

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 13 (1933-1934)
Heft: 4-5

Rubrik: Aus Zeit und Streit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einsichtige Herr von Uttinghusen schüttelte den Kopf, und der Ammann Stauffacher schimpfte: „He, du Tor! Du hast's wohl gemeint, aber übel getan. Niemand soll die Fremden reizen, das ist ausgemacht. Jetzt sind sie noch mächtiger als wir. Sie werden die Nase auf deiner Spur halten, Thietger, und werden dich finden, wenn du dich nicht verstehst. Lass dein Rütli, geh in die Urner Berge zurück, dorther bist du ja auch gekommen. Der Vogt wird von uns begehren, daß wir dich ausliefern. Wir werden dich verleugnen müssen, um dich nicht zu verraten, und keinen Thietger mehr kennen dürfen. Es wäre auch klug, dich künftig anders zu nennen, ... du heißt ja bei den Urner Leuten ... ja wie denn?“

Thietger schwieg, man wußte nicht grossend oder gefügig, aber Mechthild, die neben ihn getreten war, antwortete errötend: „Der Tell!“

Aus Zeit und Streit

Randbemerkungen.

Nun ist das Suisse home in der Cité Universitaire von Paris — so heißen doch wohl das Gebäude und die Einrichtung — eingeweiht. Wie verhält es sich doch mit dieser Sache? So wie in Rom die verschiedenen Nationen ihre Collegia haben, an denen die jungen katholischen Geistlichen in der wahren Lehre an der Schwelle der Apostel erzogen werden, so haben die meisten Völker in Paris für ihre studierende Jugend Häuser gebaut und Einrichtungen getroffen, damit jene im Mittelpunkt der Welt lerne, was wahre Wissenschaft und Humanität sei. Das hat einige Nachteile zur Folge: einmal sollte man meinen, daß die fremde Sprache weniger gut im Kreise von Landsleuten als in fremder Umgebung gelernt wird. Sodann ist die innere Unabhängigkeit, wenn sich der Student selber seine Unterfunktion und seinen Unterhalt wählt, besser gewährleistet, als wenn ihm alles und namentlich auch sein Verkehr und Umgang vorbereitet wird. Leicht kann es geschehen, daß er von Paris das sieht, was man mit Vorzug zeigt und vornehmlich die Leute spricht, die man ihm gerne zur Seite stellt. Wie ersprießlich ist es z. B., das kleinere Volk durch die

„Philister“ kennen zu lernen, bei denen man seine Bude mietet und dem Studierenden zu überlassen, seine Erfahrungen selbst zu machen. So aber kommt bei einem durch Verordnungen geregelten Aufenthalt in Paris ein wenig das hinaus, was der Fremde in Moskau zu sehen bekommt: daß Musterspital, die Musterschule, das Idealgefängnis usw.

*

Das berühmte „Journal de Genève“ ist in andere Hände übergegangen. Das steht fest. Nicht bloße Neugierde stellt die Frage, in welche? Richtig ist doch auch, daß die Berufung des Herrn Eduard Martin als Geschichtsprofessor an die Eidgenössische Technische Hochschule damit in Zusammenhang hängt und daß seither ein französischer Publizist sich sehr häufig über die Angelegenheiten der Außenpolitik in dem Blatte vernehmen lässt. Daß unsere Frage keine Antwort erhalten wird, ist zu erwarten; aber deshalb ist sie nicht müßig und sei daher wiederholt: wem gehört das „Journal de Genève“?

Frischherz.